

**ANTON PELIKAN (*24.3.1861, WIEN; †6.1.1918, PRAG).
ORDINARIUS UND DEKAN AN DER PHILOSOPHISCHEN FAULTÄT
DER DEUTSCHEN CARL-FERDINANDS-UNIVERSITÄT IN PRAG
(ZUM JAHRESTAG SEINES 150. GEBURTSTAGES)**

von

Franz Pertlik

Institut für Mineralogie und Kristallographie
Universität Wien, Geozentrum, Althanstraße 14, 1090 Wien, Österreich

Abstract: Anton Pelikan (* 24.3.1861, Wien; † 6.1.1918, Prag). Professor and dean at the faculty for philosophy of the „Deutsche Carl-Ferdinands-Universität in Prag“.

The anniversary of his 150th birthday.

Anton Pelikan, professor at the „K.K. Deutsche Carl-Ferdinands-Universität in Prag“ in the years 1899 to 1918, born 1861 in Vienna, was the son of a reputable gold and silver smith in Vienna. He attended the elementary school and the science secondary school in Vienna with a final examination („Matura“, 1880). From 1880 to 1895 he studied at the college of advanced technology in Vienna as well as at the universities in Vienna and Leipzig. The examinations for teachers at secondary schools in the subject natural sciences, mathematics and physics were passed in 1885. In the following years he became an assistant (graduation 1895 in Leipzig) and university lecturer („Habilitation“, 1896) in Vienna, and 1899 he has been offered a chair for mineralogy at the university in Prague. A. Pelikan followed Friedrich Becke as a teacher at this chair and was honoured by the position of a dean at the philosophical faculty in the year 1908. He died unexpected 1918 in Prague.

A. Pelikan worked out more than forty scientific articles for national and international papers. The main topics were mineralogy, as well as petrology and crystallography. Worth mentioning is further his engagement as active member of the mineralogical societies in Prague and Vienna.

Zusammenfassung

Anton Pelikan, Professor an der „K.K. Deutschen Carl-Ferdinands-Universität in Prag“ in den Jahren von 1899 bis 1918, geboren 1861 in Wien, war der Sohn eines angesehenen Gold- und Silberschmiedes in Wien. Er besuchte die Volks- und Mittelschule in Wien mit dem Abschluss einer „Maturitätsprüfung“. Von 1880 bis 1895 studierte er sowohl an der Technischen Hochschule in Wien, als auch an den Universitäten in Wien und Leipzig. Die Lehramtsprüfungen für Lehrer an Mittelschulen in den Fächern Naturgeschichte, Mathematik und Physik legte er 1885 ab.

In den folgenden Jahren wurde er Assistent (Promotion 1895 in Leipzig) und Universitätsdozent (Habilitation 1896) in Wien, und 1899 erfolgte ein Ruf an die Universität Prag auf den Lehrstuhl für Mineralogie. A. Pelikan war auf diesem Lehrstuhl der Nachfolger von Friedrich Becke und wurde im Jahre 1908 durch die Wahl zum Dekan der philosophischen Fakultät geehrt.

A. Pelikan starb unerwartet 1918 in Prag.

Über vierzig wissenschaftliche Artikel, verfasst von A. Pelikan, über die Gebiete Mineralogie, sowie Petrographie und Kristallographie wurden in nationalen und internationalen Zeitschriften veröffentlicht. Er war des Weiteren ein aktives Mitglied der mineralogischen Gesellschaften in Prag und Wien.

Einleitung

Die wissenschaftliche Tätigkeit, Forschung und Lehre, von Anton Pelikan war fast zwei Jahrzehnte auf das Engste mit der K.K. Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag verbunden. Einleitend daher einige Worte zu seinen Vorgängern als Professoren des Faches Mineralogie an dieser Universität. Während vor der Teilung der Universität Prag in eine deutsche und eine tschechische eigenständige Universität im Jahre 1882 (Genehmigung der Teilung mit allerhöchster EntschlieÙung vom 11. April 1881, gesetzliche Sanktionierung vom 28. Feber 1882; WRANÝ, 1896) nur eine Lehrkanzel für das Unterrichtsfach Mineralogie existierte, wurden auch, der Teilung entsprechend, von einander unabhängige Fakultäten und Lehrkanzeln mit deutscher und tschechischer Unterrichtssprache institutionalisiert. Als Professor für Mineralogie lehrte zu dieser Zeit der im Jahre 1864 nach Prag berufene Victor Leopold Ritter von Zepharovich. Ab 1882 wurde ihm die Leitung der gleichnamigen Lehrkanzel an der K.K. Deutschen Karl-Ferdinands-Universität übertragen, welche er bis zu seinem Tode 1890 innehatte (VRBA, 1890; WRANÝ, 1896). In der Zeit bis zur Übernahme dieser Lehrkanzel durch Friedrich Becke im gleichen Jahr supplierte kurzzeitig der Geologe Gustav Karl Laube das Fach Mineralogie. Die nach dem Ruf an F. Becke als Nachfolger von A. Schrauf an die Universität Wien (als Leiter des Mineralogischen Museums) verwaiste Lehrkanzel in Prag wurde im Jahre 1899 durch den Mineralogen Anton Pelikan aus Wien neu besetzt.

An der K.K. Böhmschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag - mit tschechischer Unterrichtssprache - wurde im Jahre 1882 die Lehrkanzel für Mineralogie mit Carl Vrba besetzt. Zu erwähnen ist, dass bereits vor dem Jahre 1882 das Fach Mineralogie in Vorlesungen in tschechischer Sprache von Emanuel Bořický († 1881) vertreten wurde.

Da das Wirken A. Pelikans bis heute nur ungenügend dokumentiert wurde, soll der 150. Jahrestag seiner Geburt zum Anlass genommen werden, sein Leben zumindest in Teilen an Hand großteils unveröffentlichter Quellen zu beleuchten und uns seine Bedeutung als Erdwissenschaftler ins Bewusstsein rufen.

Schulbesuch und Studium

Anton Pelikan wurde am 24. März 1861 als Sohn des Gold- und Silberwarenerzeugers (Gold- und Silberschmied) Anton Pelikan und dessen Gattin Rosina Pelikan in Wien geboren. Als Firmenanschrift findet sich in den Jahren von 1859 bis 1886 Wien 6. Bezirk, Mariahilferstraße 59. Ein ausführlicher Bericht über seinen Schulbesuch bis zum 18. Lebensjahr ist als Teil von Abbildung 1 (Lebenslauf vom 2. März 1896) wiedergegeben.

Curriculum vitae.

Ich wurde am 24. März 1861 zu Wien geboren in
der römisch-katholischen Religion. Ich besuchte die
Väter- u. Bürgerschule, welche, nachdem ich im Alter
von 13 Jahren abtrat. Der Wunsch, an der H. H.
Lehrerbildungs-Anstalt aufgenommen zu werden,
muss ich wegen des jugendlichen Alters [vorgeschrie-
ben ist das zehnjährige 10. Lebensjahr] als völig aus-
sichtslos, da man so aber maßgebenden Orten als natu-
rlichlich bezeichnete, dass nach Ablauf eines weiteren
Jahres mich hinsichtlich auf das gute Schulzeugnis
Allerdings ausser Acht ründe, so beschloss ich in
Anknüpfung eines anderen Umstandes freiwillig die
erste Klasse der Bürgerschule. Die gehegte Hoffnung
ging jedoch nicht in Erfüllung, das Geuch zum Allro-
dorspus wurde abkündigt. Nachdem, ich bald darauf
in die dritte Klasse der Realschule ging. Da in der
Bürgerschule die französische Sprache nicht gelehrt
wurde, musste ich mich verpflichten, am Ende
des 1. Semesters eine Prüfung über den Lehrstoff der
1. Klasse, am Ende des 2. Semesters eine solche über
den Stoff des zweiten Jahres, u. nach dem Terminus die
letzte Reifeprüfung über den Lehrstoff der
3. Klasse abzulegen. Trotzdem meine Eltern nicht
in der Lage waren mir einen Lehrer halten zu können,
gelang es mir doch, meinen Verpflichtungen nachzu-
kommen.

Nach Ablegung der Reifeprüfung
trat ich in die polytechnische Hochschule ein,
wobei ich zuerst in der allgemeinen
Abteilung, später in der chemischen Fach-
schule zum Fortkommen bemühte, welche mir
Später zur Berechnung in einem Probe-
Abteilung der Lehramtsprüfung für Naturgeschichte, Mathe-
matik und Physik — Später für meine
praktischen Fortkommen [da damals die Aus-
sichten für Lehramts-Candidaten mangelhaft
sind] deutlich erschienen. Außerdem
frequentierte ich zahlreiche Vorlesungen an
der Wiener Universität.
Nach Ablegung der Lehramtsprüfung absolvierte
ich, mein Probejahr, an der Gumpendorfer Oberreals-
schule, vom 1. Oktober 1888 bis Ende Juli 1889, was
ich dann als Tutor am mineralogisch-petrograph.
Institut, vom 1. Oktober 1889 angefangen bis zum
heutigen Tage bekleide, ich denselben die Stelle eines
Assistenten.

Wien, am 2. März 1896

A. Pelikan

Abbildung 1

Lebenslauf von A. Pelikan vom 2. März 1896 (Archiv der Universität Wien).

Nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1880 immatrikulierte er an der Technischen Hochschule in Wien, an der er von 1880 bis 1884 überwiegend Lehrveranstaltungen mit der Zielrichtung zum Erwerb des Lehramtes an Mittelschulen belegte. Er stand in dieser Zeit in keinem Dienstverhältnis zu dieser Hochschule. Mit Oktober 1884 inskribierte A. Pelikan an der philosophischen Fakultät der Universität Wien als außerordentlicher Hörer.

Nach Ablegung der Lehramtsprüfung im Laufe des Jahres 1885 aus Naturgeschichte (Hauptfach), Mathematik und Physik (Nebenfächer) an der Universität Wien (Protokollzahl 38/1885 und 130/1886 im Verzeichnis der abgelegten Lehramtsprüfungen, unveröffentlicht, ohne genaue Angabe des Datums) absolvierte A. Pelikan das vorgeschriebene Probejahr für Lehrer an höheren Schulen an der Gumpendorfer Oberrealschule vom September 1887 bis Ende Juli 1888.

In dieser Zeit verfasste er seine ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen, wobei er jene über die petrographischen Untersuchungen einiger Eruptivgesteine aus den Kaukasusländern als Doktorarbeit an der Universität Leipzig einreichte.

Promotion an der Universität Leipzig

Einem Ansuchen um Zulassung zu den strengen Prüfungen zur Erlangung des Doktordiploms legte A. Pelikan in Leipzig neben der Doktorarbeit und einem Lebenslauf auch eine Erklärung bezüglich der eigenständigen Verfassung dieser Arbeit bei (Abbildung 2).

Erklärung.

Antoni, sich der Unterschrift auf Grund der ihm mitgetheilten Bedingungen der Promotion regulativs, in die Aufnahme des Doktorgrades bei der philosophischen Facultät der Universität Leipzig hinwies, erklärt er hierdurch auf Absehwort, dass die zu diesem Zwecke eingereichte Abhandlung:

Petrographische Untersuchung einiger Eruptivgesteine aus dem Kaukasus-Ländchen.

von ihm selbst und ohne fremde Beihilfe verfaßt worden ist.

Wien, am 5. Mai 1895

Anton Pelikan

Die Beurteilung der als Doktorarbeit deklarierten wissenschaftlichen Arbeit durch die Professoren F. Zirkel und H. Credner datierte vom 18. Mai 1895 (Anhang 1). Das auf Grund einer positiven Beurteilung und nach einem Kolloquium ausgestellte Doktordiplom ist in Abbildung 3 wiedergegeben (Promotion in Leipzig 28. Mai 1895).

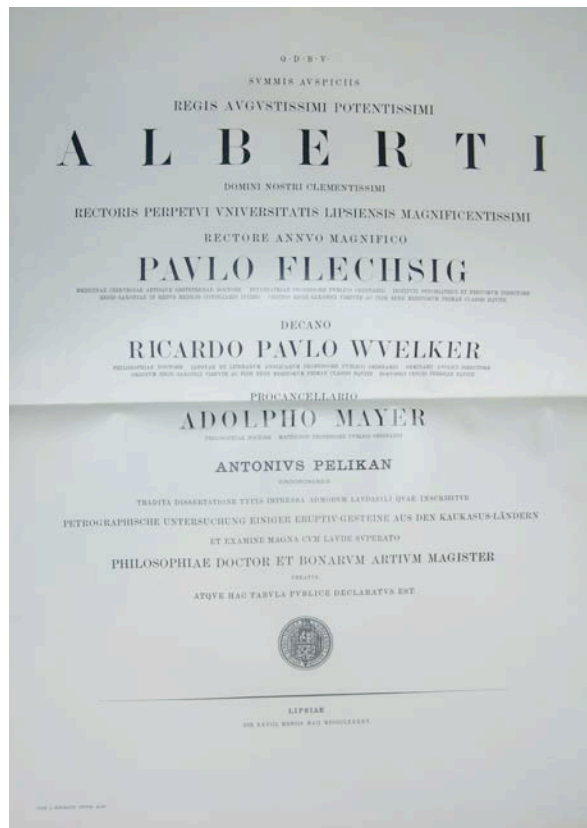
Abbildung 2

Eidesstattliche Erklärung von A. Pelikan bezüglich der Anerkennung der Rigorosenordnung an der Universität Leipzig.

Eine Begründung für das Einreichen der Dissertation in Leipzig war folgende: A. Pelikan besuchte nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule die Realschule, welche er im Jahre 1880 mit dem Zeugnis der Reife, das zum Besuch einer technischen Hochschule berechnete, verließ. Aus diesem Grund konnte er an der Universität Wien lediglich als außerordentlicher Hörer inskribiert werden und hätte seine Dissertation an dieser Universität erst nach Ablegung von Zusatzprüfungen einreichen können. Diese Prüfungen hätten einen philosophischen Einführungsunterricht, sowie solche über den Nachweis der Kenntnis der lateinischen Sprache umfasst. Da beide Voraussetzungen nicht erfüllt waren, reichte er seine Doktorarbeit an der Universität Leipzig ein, wo solche Prüfungen nicht verlangt wurden.

Abbildung 3

Kopie des vergilbten Doktordiploms von A. Pelikan (Archiv der Universität Leipzig).



Habilitation an der Universität Wien für das Fach Mineralogie

Vom 1. Oktober 1888 bis Ende Juli 1889 war A. Pelikan Demonstrator am mineralogisch-petrographischen Institut (Leiter Gustav Tschermak) und ab dem Studienjahr 1889/90 bis Ende des Studienjahres 1896/97 Assistent an demselben. Des Weiteren wurde im Jahresbericht des k.k. Hofmuseums (STEINDACHNER, 1897) die Mitarbeit von A. Pelikan als Volontär (gegen eine Remuneration) an der mineralogisch-petrographischen Abteilung während des Jahres 1896 ehrend erwähnt.

Im Jahre 1896 stellte A. Pelikan ein Ansuchen, ihm die Venia Legendi für das Fach Mineralogie an der Universität Wien zu erteilen. Diesem Ansuchen an das „Hochlöbliche Professoren Collegium der philosophischen Fakultät“ waren unter anderem beigelegt: das in Leipzig ausgestellte Doktordiplom, eine als Habilitationsschrift deklarierte wissenschaftliche Arbeit „Über den Schichtenbau der Kristalle“, ein Lebenslauf, datiert mit 2. März 1896, ein Verzeichnis der geplanten Lehrveranstaltungen, sowie eine Aufzählung seiner bis zu diesem Zeitpunkt veröffentlichten Arbeiten. Ein von G. Tschermak verfasster und von den Professoren T. Gomperz, V. von Lang, A. Lieben, E. Mach, A. Schrauf und E. Sueß mit unterzeichneter Bericht, datiert mit 9. 5. 1896, befürwortet das Ansuchen A. Pelikans und stellt den Antrag, dem Ansuchen nachzukommen. Als Abschluss des Habilitationsverfahrens seitens der Universität ist das Ergebnis der Beratungen des Professorenkollegiums (handschriftlich, gezeichnet vom Dekan A. Penck) an das Ministerium für Kultus und Unterricht (Anhang 2) und in Abbildung 4 ein Portrait A. Pelikans als Dozent wiedergegeben.



Abbildung 4

Portrait A. Pelikans als Dozent an der Universität Wien (Archiv der Universität Wien).

In den Studienjahren 1897/98 und 1898/99 lehrte A. Pelikan als Privatdozent für Mineralogie und Adjunkt am Institut für Mineralogie und Petrographie (Übersicht der akademischen Behörden, 1889, ff). Von ihm wurden in diesem Zeitraum folgende Lehrveranstaltungen angekündigt:

SS 1897

Krystallsysteme und Krystallstruktur, 2 stündig, Dienstag, Donnerstag von 5-6, von dem Privatdoc. Dr. A. Pelikan; Hörsaal des mineral.-petrogr. Institutes.

WS 1897/98

*Elemente der Krystallographie für Chemiker, 1 stündig, Dienstag 5-6; Privatdoc. Dr. A. Pelikan; Hörsaal des mineral.-petrogr. Institutes.
Entstehung und Veränderung der Minerale; 1 stündig, Samstag 9-10; derselbe; Hörsaal des mineral.-petrogr. Institutes.*

SS 1898

*Physikalische Krystallographie, 2 stündig, Montag, Freitag 5-6;
Privatdoc. Dr. A. Pelikan; Hörsaal des mineral.-petrogr. Institutes.*

WS 1898/99

*Spezielle Mineralogie: Die Silicate, 1 stündig; Montag 5-6;
Privatdoc. Dr. A. Pelikan; Hörsaal des mineral.-petrogr. Institutes.*

Professor an der philosophischen Fakultät der K.K. Deutschen Universität in Prag

Nach dem Ruf an F. Becke an die Universität in Wien war die Lehrkanzel für Mineralogie vakant und somit neu zu besetzen. Ein Antrag des Dekanats der philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag an das k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht und ein Kommentar des Statthalters für Niederösterreich zur Ernennung A. Pelikans zum (außerordentlichen) Professor für Mineralogie lautete (auszugsweise, handschriftlich):

7. November 1898

Decanat der deutschen philosophischen Facultät in Prag [Aktenzahl] 27287⁹⁸ betreffend ferner die Äußerung des Professoren-Collegiums in Angelegenheit der Wiederbesetzung der an der deutschen Universität in Prag nach Becke erledigten ordentlichen Lehrkanzel für Mineralogie.

11. November 1898

Statthalter für Niederösterreich berichtet [Aktenzahl] 27287⁹⁸ dass gegen den Privatdocenten für Mineralogie und Adjunkten an der Wiener Universität, Dr. Anton Pelikan Nachtheiliges nicht vorliegt.

Offiziell wurde A. Pelikan am 1. April 1899 zum Extraordinarius und am 1. Oktober 1901 zum Ordinarius ernannt. Auszug aus dem Antrag zur Ernennung zum Ordinarius an der deutschen Universität in Prag:

15. Juli 1901

Statthalter für Böhmen [Aktenzahl] 431401 betreffend den Antrag des Professoren-Collegiums der deutschen philosophischen Facultät in Prag auf Ernennung des außerordentlichen Professors der Mineralogie, Dr. Anton Pelikan zum Ordinarius für Mineralogie und Petrographie.

Von A. Pelikan an der Universität Prag angekündigte Lehrveranstaltungen (erste und letzte; Ordnung der Vorlesungen 1899 und 1918):

SS 1899

*Spezielle Mineralogie. Montag bis Freitag 8-9 (fünfstündig).
Ausserord. Prof. Dr. **Pelikan**. Mineralogisches Institut.
Mineralogische Übungen für Anfänger. 2 Stunden der Woche nach Uebereinkunft.
Ausserord. Prof. Dr. **Pelikan**. Mineralogisches Institut.
Abeiten im mineralogischen Institut für Vorgeschnittene. Stunden nach Uebereinkunft.
Ausserord. Prof. Dr. **Pelikan**. (Nur gegen vorherige Anmeldung unentgeltlich.)*

WS 1917/18

Pelikan Anton, o. ö. Prof. Dr.: Mineralogie, I. Teil: Morphologie und Mineralphysik. 5stündig.

Mo. bis Fr. 9-10, Hörsaal des mineralogisch-petrographischen Institutes.

Mineralogische Übungen, a) Für Anfänger, 2stündig. Sa. 8-10. b) Für Vorgeschr. 3stündig.

Mo., Mi., Fr. 10-11. Mineralogisch-petrographisches Institut.

Wissenschaftliche Arbeiten. Nach Übereinkommen. Gilt für ein 10stündiges Kollegium. Ebenda.

Neben seiner Tätigkeit als Professor übte A. Pelikan in Prag im Jahre 1908 das Amt des Dekans an der philosophischen Fakultät und 1909 jenes des Prodekans aus. Während seiner Professur und als Institutsvorstand wurde 1902 auch die Umbenennung von k.k. mineralogisches Institut in k.k. mineralogisch-petrographisches Institut durchgeführt.

Der Unterricht an der deutschen Universität in Prag erforderte auf Grund der beschränkten Anzahl von Mitarbeitern für sämtliche Professoren der vier Fakultäten einen großen Arbeitsaufwand. Dem Institut A. Pelikans war in den ersten zehn Jahren seiner Professur lediglich ein Assistent zugeteilt, erst ab 1915 eine weitere wissenschaftliche Hilfskraft (Demonstrator). Das Arbeitspensum, anhand der angekündigten Lehrveranstaltungen erhoben, betrug für den Institutsleiter 16 bis 20 Wochenstunden pro Semester. Das Angebot an Lehrveranstaltungen reichte von Vorlesungen über allgemeine Mineralogie, spezielle Mineralogie, Einführung in die Gesteinskunde bis hin zu einschlägigen Übungen und Konversatorien. Im Rahmen der Mineralogie waren auch Einführungen und Übungen, das Fach Kristallographie betreffend, abzuhalten, wobei u. a. solche über die Verwendung der stereographischen Projektion angeboten wurden.

Als akademischer Lehrer betreute A. Pelikan die Abfassung von fünf Dissertationen und war des Weiteren Zweitbegutachter von fünf Dissertationen, welche den Fächern Geologie bzw. Paläontologie zuordenbar sind (Tabelle 1).

I/198 Gareis, Anton; * 16.8.1873, Schönfeld

Über Pseudomorphosen des Cordierits.

Pelikan; Laube.

I/325 Irgang, Georg; * 22.10.1879, Ober-Pilmersreuth (Horní Pelhřimov, Tschechische Republik)

Geologische Karte des Böhmisches Mittelgebirges: Blatt Lobositz mit Erläuterungen.

Pelikan; Laube.

I/331 Bier, Franz; * 16.4.1882, Breitenau (Bretnov, Tschechische Republik)

Petrographische Untersuchungen von Gesteinen aus Südarabien.

Pelikan; Laube.

I/385 Scheit, Arthur; * 21.5.1885, Buchau (Bochov, Tschechische Republik)

Der Kalksilikatfels von Reigensdorf bei Mährisch-Schönberg.

Pelikan; Laube.

I/425 Šitek, Dragomir; * 20.10.1887 Kostelec (Serbien)

Petrographische Untersuchungen an Gesteinen der belgischen Südpolar Expedition.

Pelikan; Wähner.

Dissertationen aus den Fächern Geologie bzw. Paläontologie, zu deren Beurteilung A. Pelikan als Zweitbegutachter zugezogen wurde

I/207 Liebus, Adalbert, * 3.6.1876, Lengyeltoti (Ungarn); † 1.11.1946, Horowitz (Hořovice, Tschechische Republik)

Über einige neue Fossilien aus der karpathischen Kreide.

Laube; Pelikan.

Österreichisches Biographisches Lexikon (1815-1950), Bd. 5 (Lfg. 23, 1971) 201-202.

I/208 Schubert, Richard Johann Josef; * 18.12.1876, Müglitz (Mohelnice, Tschechische Republik); † 3.5.1915, Ujście Jezuickie, Galizien (Polen)

Über die Foraminiferen des nordmährischen Miocentegels.

Laube; Pelikan.

Österreichisches Biographisches Lexikon (1815-1950), Bd. 11 (Lfg. 53, 1998) 277.

I/220 Porsche, Josef; * 8.10.1868; Friedland (Frýdlant, Tschechische Republik)

Die Fauna der Neocomschichten des Atmoosgrabens bei Kufstein in Nordtirol.

Laube; Pelikan.

I/370 Müller, Bruno, * 16.10.1882; Reichenberg (Liberec, Tschechische Republik)

Der geologische Aufbau des Hirschberger Teichgebietes.

Laube; Pelikan.

II/45 Nowak, Ernst; * 9.10.1891, Einsiedel im Isergebirge (Mníšek, Tschechische Republik)

Geologische Untersuchungen im Südflügel des Mittelböhmischen Silurs.

Wähner; Pelikan.

Tabelle 1:

Persönliche Daten der Dissertanten, welche an der „K.K. Deutschen Carl-Ferdinands-Universität zu Prag“ unter der Anleitung von A. Pelikan (= Erstbegutachter) ihre Doktorarbeit verfassten. Angeordnet nach der Zahl im Rigorosenprotokoll, zusammengestellt aus Disertace Pražské University (1965). Weiters sind angegeben: der Titel der Doktorarbeit und die Begutachter

Eine im Winter 1817/18 aufgetretene Lungenentzündung verschlechterte sich derart, dass A. Pelikan am Sonntag den 6. Jänner 1918 verschied. Das Begräbnis fand am 9. Jänner am deutschen evangelischen Friedhof in Prag-Straschnitz statt (Bohemia Nr. 7, 1918). Die Einschaltung einer Todesanzeige, unterzeichnet von seiner Gattin und seinen Töchtern Nora und Inge, erfolgte ebenfalls in der Zeitschrift Bohemia (Nr. 8, 1918).

Nach dem Ableben A. Pelikans supplierte der Professor für Geologie Franz Wähner, ein Schüler von Eduard Sueß, ab dem SS 1918 interimistisch die Institutsleitung (SEIDL & PERTLIK, 2007). Ab dem SS 1919 wurde an der Universität Prag die Mineralogie in Lehre und Forschung von Michael Stark wahrgenommen (SPENGLER, 1937; LEITMEIER, 1956). M. Stark war seit 1910 außerordentlicher, seit 1912 ordentlicher Professor an der Universität Czernowitz, bevor er den Ruf an die Universität Prag erhielt.

Das wissenschaftliche Werk

Das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten (Anhang 3: Werkverzeichnis) kann in groben Zügen mit den an der Universität Prag angekündigten Lehrveranstaltungen in Einklang gebracht werden. A. Pelikan hatte an dieser Universität neben dem Fach Mineralogie auch einerseits jenes der Kristallographie und andererseits auch jenes der Petrographie zu vertreten. Das umfassende Wissen A. Pelikans bezüglich dieser Fachgebiete ist bereits in den ersten Arbeiten in Wien erkennbar und findet sich ab dem Jahre 1900 ausgeprägt in den Arbeiten aus dem Prager Institut.

Die mineralogisch-kristallographischen Themata behandelten Untersuchungen von Ätzfiguren an Topaskristallen, Beschreibungen von Pseudomorphosen wie Thenardit nach Glaubersalz, Granat nach Augit, Edeloopal nach Gips oder Magnetit und Rutil nach Ilmenit sowie kristallographische Vermessungen. Letztere wurden sowohl an Mineralen wie Steinsalz als auch an synthetischen organischen Verbindungen in Zusammenarbeit mit Chemikern durchgeführt (Werkverzeichnis: Kristallographische Untersuchungen an synthetischen Verbindungen).

Mineralogisch-chemische Themata behandelten die Beschreibung und Analyse von Mineralien, wie Schwefel aus Allchar, die Eisen-Hydroxide Göthit und Limonit, Pyrophyllit und Zeolithe aus böhmischen Vorkommen und Pyroxene (Augite) aus kristallinen Kalken.

Die breit gefächerten und viel beachteten Veröffentlichungen über petrographische Untersuchungen fanden in Veröffentlichungen über Cordieritgesteine aus der Adamellogruppe, über Gold führende Quarzkonglomerate, über Eruptivgesteine aus den Kaukasusländern, Ganggesteine aus Braunkohlenrevieren und über Schalteinformationen in Fachkreisen weite Verbreitung. Hervorzuheben sind die Untersuchungen der Gesteinsproben einer Antarktisexpedition und die Mitarbeit A. Pelikans an der geologischen Karte des böhmischen Mittelgebirges.

Mitgliedschaften

Im Mitgliederverzeichnis der Wiener Mineralogischen Gesellschaft (WMG) wurde A. Pelikan ab dem Jahre 1902 als Universitätsprofessor, Prag II, Weinberggasse 3, geführt (BECKE, 1902). Ein letztmaliger Eintrag stammt aus dem Jahre 1916: ebenfalls Universitätsprofessor, Prag II, Dekanka 3. Er war des Weiteren bis zu seinem Tode Mitglied der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (Becke, 1920).

Als Mitglied eines Komitees, welches sich anlässlich des 40. Dozentenjubiläums von Gustav Tschermak konstituierte, war A. Pelikan neben Friedrich Becke, Friedrich Berwerth, Cornelio Doelter und Johann Rumpf einer der Initiatoren, welche verantwortlich für die Herausgabe einer Widmungsmedaille waren (PERTLIK, 2011).

Dem deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Verein für Böhmen „Lotos“ in Prag trat A. Pelikan im Jahre 1899 bei und übernahm als Mitglied des Vereinsausschusses mit 6. Dezember 1899 den Vorsitz der „Mineralogisch-Geologischen Section“ („Lotos“ Band 47 aus 1899, 289), welchen er bis zum 13. November 1909 ausübte. Seine Nachfolge in dieser Funktion trat der Geologe Franz Wähner an. Im Protokoll der Hauptversammlung des Vereines vom 9. März 1918 wurde ohne Kommentar lediglich das Ableben von A. Pelikan erwähnt („Lotos“ Band 66 aus 1918, 33-34). Anzumerken ist, dass in der Mitgliederliste des Vereines für 1910 („Lotos“ Band 59) auch seine Gattin, Frau Professor Ella Pelikan, aufscheint. Eine weitere Mitgliedschaft bestand bei der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

Biographien und biographische Erwähnungen (chronologisch)

EISENBERG, LUDWIG (1893): Das geistige Wien. Künstler- und Schriftsteller-Lexikon. Bd. 2, Medicinisch-naturwissenschaftlicher Theil. C. Daberkow's Verlag. Wien. Seite 368.

Die feierliche Inauguration des Rectors der Wiener Universität für das Studienjahr 1896/97. Bericht über das Studienjahr 1895/96, erstattet von Anton Menger: Habilitation von Dr. Anton Pelikan für das Fach Mineralogie. Seite 16.

Die feierliche Inauguration des Rectors der Wiener Universität für das Studienjahr 1900/01. Bericht über das Studienjahr 1899/1900, erstattet von Julius Wiesner: Berufung von Dr. Anton Pelikan als außerordentlicher Professor an die Deutsche Universität Prag. Seite 33.

Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie Jg. 1901, Seite 571:

Ernennung des außerordentlichen Professors A. Pelikan zum ordentlichen Professor der Mineralogie und Petrographie an der deutschen Universität Prag.

J. C. POGGENDORFF. Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Naturwissenschaften. Bd. 1 ff. (1863 ff.). Leipzig, u.a. Bd. IV (1904) Seite 1129; Bd. VI (1938) Seite 1975.

Deutsche Zeitung „Bohemia“ Abendausgabe Nr. 7, vom Montag 7. Jänner 1918; 91. Jg., Prag, Seiten 3-4 und Morgenausgabe Nr. 8, vom Dienstag 8. Jänner 1918, Seite 8. (Anmerkung: A. Pelikan war zu dieser Zeit nicht Dekan!):

Tagesberichte. Professor Pelikan gestorben.

Gestern Sonntags starb hier der Professor Dr. Anton Pelikan, Ordinarius für Mineralogie und Petrographie, zurzeit Dekan der philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag im 57. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 9. d. um 3 Uhr nachmittag auf dem deutschen evangelischen Friedhof statt.

Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr. 19174, Dienstag 8. 1. 1918, Seite 9:

In Prag ist gestern der Professor der Mineralogie und Petrographie an der deutschen Universität Dr. Anton Pelikan im Alter von 55 Jahren verstorben.

Reichspost. Morgenblatt. Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns. Nr. 16, Donnerstag 10.1.1918, Seite 5:

Letzten Sonntag starb in Prag Professor Dr. Anton Pelikan, Ordinarius für Mineralogie und Petrographie, zurzeit Dekan der philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag, im 57. Lebensjahre.

ELSCHNIG, ANTON (1919): Bericht über das Studienjahr 1917-18, erstattet vom Prorektor Prof. Dr. Anton Elschmig: Professor Dr. Anton Pelikan. - An Stelle der feierlichen Inauguration des Rectors der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag für das Studienjahr 1918/19. Selbstverlag der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität. Seiten 8 und 26-28.

Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie Jg. 1918, Seite 260:

Prof. Dr. A. Pelikan in Prag am 6. Januar 1918 verstorben.

BECKE, FRIEDRICH (1920): Zum Gedächtnis. Prof. Dr. A. Pelikan. – Fortschritte der Mineralogie, Kristallographie und Petrographie 6, 1-2.

Ottův Slovník Naučný, Nové Doby (1937). Ergänzungs Band IV/2. Seite 970.

WIESENEDER, HANS (1978): Pelikan Anton, Mineraloge und Petrograph. – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 7 (Lfg. 35), Seiten 398-399.

Naučný geologický slovník, II. Díl N-Z. (Dictionary of Geosciences Vol. II, N-Z) J.F. Svoboda Ed., Nakladatelství CSAV (Publishing House of the Czechoslovak Academy of Sciences), Praha 1961, Seite 757.

Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. Archiv Akademie věd České republiky. Praha 1994, Seite 291.

Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE). K. G. Saur, München 1997, Seite 591.

Biographische Enzyklopädie deutscher Naturwissenschaftler. Hrsgb.: Dietrich von Engelhardt, Bd. 2. K. G. Saur, München (2003). Seite 665.

SCHÜBL, ELMAR (2010): Mineralogie, Petrographie, Geologie und Paläontologie. Zur Institutionalisierung der Erdwissenschaften an österreichischen Universitäten, vornehmlich an jener in Wien. - Scripta Geo-Historica. Grazer Schriften zur Geschichte der Erdwissenschaften. Grazer Universitätsverlag – Leykam – Karl-Franzens-Universität Graz.

Dank

Die zitierten und transkribierten Dokumente liegen den Personalakten A. Pelikans in den Archiven der Universitäten Leipzig und Wien bei. Des Weiteren ist der Autor folgenden Personen für weiterführende Informationen und Anregungen zu Dank verpflichtet: Mag. Dr. Juliane Mikoletzky und Mag. Dr. Paulus Ebner (Archiv der Technischen Universität Wien); Univ. Doz. Mag. Dr. Elmar Schübl (Karl-Franzens-Universität Graz); Univ. Doz. Mag. Dr. Johannes Seidl (Archiv der Universität Wien); Univ. Prof. Dr. Jaromir Ulrych, (Institute of Geology, Acad. Sci. Czech Republic, Prag); Ing. Wolfgang Zirbs (Institut für Mineralogie und Kristallographie, Universität Wien).

Literatur (allgemein)

BECKE, FRIEDRICH (1902): Jahresbericht der Wiener Mineralogischen Gesellschaft erstattet in der ersten ordentlichen Generalversammlung am 13. Jänner 1902. – Unveröffentlichtes Manuskript, Archiv der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft.

LEITMEIER, HANS (1956): Michael Stark zum Gedenken. – Tschermarks mineralogische und petrographische Mitteilungen 5, 1-17.

- Ordnung der Vorlesungen an der k.k. Deutschen Carl-Ferdinands-Universität zu Prag im Sommersemester 1899. Herausgegeben vom k.k. akademischen Senate.
- Ordnung der Vorlesungen an der Deutschen Karl-Ferdinands-Universität zu Prag im Sommersemester 1919. Herausgegeben vom akademischen Senate.
- PERTLIK, FRANZ (2011): Gustav Tschermak, Edler von Seysenegg (1836-1927): Widmungen, Ehrentitel und Bezeichnung von Mineralien mit seinem Namen. – In: Scripta Geo-Historica. Grazer Schriften zur Geschichte der Erdwissenschaften, 4, 167-178.
- SEIDL, JOHANNES & PERTLIK, FRANZ (2007): Eduard Sueß als akademischer Lehrer. Eine Synopsis der unter seiner Anleitung verfassten Dissertationen. – res montanarum 40, 40-47.
- SPENGLER, ERICH (1937): Zum sechzigsten Geburtstag Professor Dr. Michael Starks. – Lotos (Prag) 85, 1-2 (mit Portrait).
- STEINDACHNER, FRANZ (1896): Jahresbericht für 1896. – Annalen des k.k. naturhistorischen Hofmuseums, 12, 1-58 (Notizen).
- Übersicht der akademischen Behörden, Professoren, Privatdocenten, Lehrer, Beamten, etc. an der k.k. Universität zu Wien für das Studienjahr 1889/90, ff. Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsdruckerei.
- VRBA, KARL (1890): Hofrath Dr. V. Ritter von Zepharovich. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Jg. 1890, Bd. II, 1-8.
- WRANÝ, ADALBERT (1896): Die Pflege der Mineralogie in Böhmen. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte der Wissenschaften. - Verlag von H. Dominicus (Th. Gruss); Prag.

Biographische Daten von Personen in den Anhängen 1-2

Zusammenstellung biographischer Daten von Personen (in alphabetischer Reihung), welche im Textteil bzw. in den als Anhängen definierten Teilen Erwähnung fanden. Nicht angeführt sind Autoren der Literaturliste:

- ALBERT VON SACHSEN, * 23.4.1828, Dresden; † 19.6.1902, Sibyllenort (Szczodre, Polen).
- BECKE, FRIEDRICH JOHANN KARL, * 31.12.1855, Prag; † 18.6.1931, Wien.
- BOŘICKÝ, EMANUEL, * 12.12.1840, Milín bei Píbram; † 27.1.1881, Prag.
- CREDNER, CARL HERMANN, * 1.10.1841, Gotha (Thüringen); † 21.7.1913, Leipzig.
- FLECHSIG, PAUL EMIL, * 29.6.1847, Zwickau; † 23.7.1929, Leipzig.
- GOMPERZ, THEODOR, * 29.3.1832, Brünn; † 29.8.1912, Baden (Niederösterreich).
- LANG, VICTOR VON, * 2.3.1838, Wr. Neustadt (Niederösterreich); † 3.7.1912, Wien.
- LAUBE, GUSTAV KARL, * 9.1.1839, Teplitz (Teplice, Tschechische Republik); † 12.4.1923, Prag.
- LIEBEN, ADOLF, * 2.3.1836, Wien; † 6.6.1914, Wien.
- MACH, ERNST, * 18.2.1838, Turas (Tuřany, Tschechische Republik); † 19.2.1916, Haar bei München.
- MAYER, CHRISTIAN GUSTAV ADOLF, * 15.2.1839, Leipzig; † 11.4.1907, Gries bei Bozen (Italien).
- PENCK, ALBRECHT FRIEDRICH KARL, * 25.9.1858, Reudnitz bei Leipzig; † 7.3.1945, Prag.
- SALOMON (SALOMON-CALVI), WILHELM, * 15.2.1868, Berlin; † 15.7.1941, Ankara (Türkei).
- SCHRAUF, ALBRECHT, * 14.12.1837, Wien; † 29.11.1897, Wien.
- STARK, MICHAEL, * 6.12.1877, Tuschkau (Touškov, Tschechische Republik); † 29.12.1953, Wolkersdorf (Niederösterreich).
- SUESS, EDUARD, * 20.8.1831, London; † 26.4.1914, Wien.

TSCHERMAK, GUSTAV EDLER VON SEYSENEGG , * 19.4.1836, Littau (Litovel, Tschechische Republik); † 4.5.1927, Wien.
VRBA, CARL, * 10.11.1845, Klattau (Klatovy, Tschechische Republik); † 7.12.1922, Prag.
WÄHNER, FRANZ, * 23.3.1856, Goldenhöhe (Zlaté návrší, Tschechische Republik), † 4.4.1932, Prag.
WIEDEMANN, GUSTAV HEINRICH, * 2.10.1826, Berlin; † 23.3.1899, Leipzig.
WUELKER (WÜLKER), RICHARD PAUL, * 29.7.1845 Frankfurt / Main; † 8.2.1910, Leipzig.
WUNDT, WILHELM MAXIMILIAN, * 16.8.1832, Neckarau (heute Mannheim); † 31.8.1920, Großbothen bei Leipzig.
ZEPHAROVICH, VICTOR LEOPOLD RITTER VON, * 13.4.1830, Wien; † 24.2.1923, Prag.
ZIRKEL, FERDINAND, * 20.5.1831, Bonn; † 11.6.1912, Bonn.

Anhang 1: Beurteilung der Dissertation als Beilage zum Rigorosenakt A. Pelikans
(ohne Überschrift, handschriftlich, Archiv der Universität Leipzig).

Die vorliegende Bewerbung, welche in Anbetracht der besonderen Umstände von der phil. Fac. gestattet wurde, ist nicht diejenige eines Anfängers, der zum ersten mal ein wissenschaftliches Thema selbstständig behandelt, sondern die geht von einem als tüchtig anerkannten und geübten Forscher auf mineralogischem, krystallographischem und petrographischem Gebiet aus, der mit allen Untersuchungsmethoden vertraut ist, eigenes Urtheil und große Sachkenntnis besitzt. Wenn demselben als Oberrealschul-Abiturient in Oesterreich ein eigentliches akademisches Trienium versagt war, so wird dieser Defect seiner Vorbildung meines Erachtens nach noch durch das vierjährige Studium an der Wiener Technischen Hochschule, durch den Besuch der Universität als a. o. Hörer während neun Semestern, durch die Ablegung der Lehramtsprüfung sowie seine jetzige Stellung als Assistent an einem Universitätsinstitut ausgeglichen. Der Vorsteher des letztern, Hofrath Tschermak in Wien, hat außerdem in einem an mich gerichteten Briefe den mir persönlich unbekanntem Candidaten auf das angelegentlichste empfohlen und ihm großes Lob gespendet.

Für die als Dissertation eingereichte Druckschrift „Petrographische Untersuchung einiger Eruptivgesteine aus den Kaukasusländern“ bringe ich, lediglich in Anbetracht ihres etwas spärlichen Volumens, blos das Praedikat II/a (admodum laudabilis) in Vorschlag, womit ich den Antrag auf Zulassung zum mündlichen Examen verbinde.

Betreffs der übrigen beigefügten Druckschriften sei hervorgehoben, dass in der Arbeit über Goethit und Limonit zum ersten mal die optischen Constanten der beiden Mineralien festgestellt werden; eine andere Mittheilung ermittelt mit größerer Schärfe als es bisher gelang, die Winkel und das Achsenverhältnis des Thenardits. Sehr interessant sind die Messungen an den auf natürlichem Wege geätzten mexicanischen Topasen sowie die Bestimmungen der Ätzzonen. Die Abhandlung über das Cordieritgestein des Mte. Doja bringt einen weiteren Beitrag zu den aus dem hiesigen Institut hervorgegangenen bemerkenswerten Untersuchungen des Dr. [Wilhelm] Salomon [Salomon-Calvi, 1868-1941] in Pavia über die großartigen Cotacterscheinungen um den Granit der Adamellogruppe u. s. w.

15. Mai 1895

F. Zirkel

Bezüglich der wissenschaftlichen Werthigkeit der von Cand. Pelikan eingereichten Dissertation und der beigelegten Publicationen, ferner in der Censierung der ersteren mit dem Praedicat III/a muß ich mich dem Urtheile des Collegen Zirkel durchaus anschließen.

Leipzig 18. Mai 1895.

Dr. H. Credner

Hiernach beantrage ich Annahme der Arbeit mit der Note II^a u. Zulassung des Cand. zur mündlichen Prüfung

L. 20/5 1895

A. Mayer d. Z. Proc[cancellario].

Anhang 2: Ansuchen um Zulassung zur Habilitation aus Mineralogie

(Handschriftlich, nicht datiert, Archiv der Universität Wien).

Hochlöbliches Professoren Collegium der philosophischen Fakultät!

Der ergebenst Unterzeichnete, welcher seit Absolvierung seiner Studien theils als Demonstrator (vom 1. Oktober 1888 – 31. Juli 1889) theils als Assistent (seit 1. Oct. 1889) am Mineralogisch-petrographischen Institute der hiesigen Universität thätig ist, bittet um Zulassung zur Habilitation für Mineralogie und um Anerkennung seines Doctor-Diplomes der Leipziger Universität.

A. Diesem Gesuche liegen bei: das Doctor-Diplom. Bittsteller gestattet sich die Bemerkung, dass er die Examina rigurosa aus Mineralogie (Examinator Geheimrath F. Zirkel), Physik (Examinator Geh.-R. G. Wiedemann) und Philosophie (Ex. Geh. R. W. Wundt) abgelegt hat und dass ihm in den beiden Hauptgegenständen Mineralogie und Physik der Calcul „summa cum laude“ zuerkannt wurde.

B. Die Habilitationsschrift: „Über den Schichtenbau der Krystalle“ nebst folgenden wissenschaftlichen Publikationen:

C. Natürliche Ätzung an Topaskrystallen von S. L. Potosi in Mexico.

D. Über Göthit, Limonit und rothen Glaskopf.

E. Über einige Eruptivgesteine aus den Kaukasusländern.

F. Ein neues Cordieritgestein vom Mte Doja in der Adamellogruppe.

G. Pseudomorphose von Thenardit nach Glaubersalz.

H. Das Tetrakishexaëder (102) am Steinsalz von Starunia.

I. Entstehung, Zusammensetzung und Untersuchung des Erdbodens.

K. Ein neues Vorkommen von Pyrophyllit.

L. Schwefel von Allchar in Macedonien.

M. Sanduhrförmig gebaute Krystalle von Strontiumnitrat.

N. Über die goldführenden Quarzconglomerate vom Witwatersrand in Süd-Afrika.

Ankündigung von geplanten Vorlesungen (Nicht datiert)

Verzeichnis der Vorlesungen, welche der Unterzeichnete im Falle der Erlangung der venia legendi zu halten gedenkt.

1. Krystallographie für Chemiker. Wöchentlich zwei Stunden Vorlesungen und zwei Stunden Übungen.

2. *Ausgewählte Capitel aus der neueren Krystallographie, für Lehramts-Candidaten. Wöchentlich zwei Stunden.*

3. *Die Entstehung und Veränderungen der Minerale. Wöchentlich drei Stunden.*

A. Pelikan.

Bericht von Gustav Tschermak zum Habilitationsansuchen von A. Pelikan

Hochlöbliches k.k. Professoren Collegium:

*Herr Anton Pelikan, Assistent an dem mineralogisch-petrographischen Institute der Universität hat ein Gesuch um Erteilung der *venia legendi* für Mineralogie sowie um Nostrification seines Doctor Diplomes an unserer Facultät eingereicht. Die zur Beratung dieses Gegenstandes eingesetzte Commission bestehend aus den Herren Gomperz, v. Lang, Lieben, Mach, Schrauf, Suess und dem Berichterstatter hat am 27. April unter dem Vorsitze des Herrn Decans nach eingehender Erwägung beschlossen die Ansuchen des Herrn Pelikan mit Rücksicht auf dessen vorzügliche wissenschaftliche Leistungen dem hochlöblichen Collegium bestens zu empfehlen.*

Seitdem Hr. Pelikan an dem genannten Institute wirksam ist, hat derselbe eine Reihe von Mittheilungen veröffentlicht, welche ihm einen in Fachkreisen geachteten Namen erwarben. Schon die erste Arbeit über Topas Krystalle mit natürlicher Aetzung zeigt ihn als gewandten Beobachter, der nicht nur die gewöhnliche krystallographische Methode beherrscht, sondern auch die oft schwierige Bestimmung der Aetzflächen und Lichtfiguren in vollkommen exakter Weise durchzuführen im Stande ist. Andere krystallographische Arbeiten wie jene an dem Schwefel von Allchar, am Thenardit, am Steinsalz von Starunia und an mehreren Producten der Laboratorien sind als ungemein sorgfältig ausgeführte, werthvolle Bestimmungen zu bezeichnen. Die mitgetheilten Beobachtungen an Göthit, Limonit und rotem Glaskopf zeigen, dass er nicht nur die optischen Methoden beherrscht sondern auch in schwierigen Fällen mit Erfolg zu handhaben weiss. Die drei vorgelegten petrographischen Arbeiten über kaukasische Eruptivgesteine, über ein neues Cordieritgestein und über goldführende Quarzconglomerate aus Südafrika sind als gelungene Anwendungen der mineralogischen Methoden auf die Untersuchung von Gesteinen zu betrachten, welche mehrfach zu neuen und wichtigen Resultaten führten. Mehr geologischer Natur ist die interessante Abhandlung über Contacterscheinungen im Brüxer Braunkohlenrevier und allgemeinen Inhaltes der Vortrag über die Bildung des Bodens.

Die umfangreiche Arbeit, welche als Habilitationsschrift bezeichnet ist, behandelt Beobachtungen über den Schichtenbau der Krystalle. Hier zeigt der Verfasser an mehreren Beispielen, dass die Krystalle nicht in jener gleichartigen Weise sich vergrößern, wie dies früher angenommen wurde sondern dass beim Wachsen der Krystalle die physikalisch ungleichwerthigen Flächen oft chemisch verschiedene Substanzen anlagern, wodurch die Krystalle innerlich ungleichartig werden, daher Beobachter zu ganz verschiedenen Resultaten gelangen, je nachdem sie ganze Krystalle oder einzelne Schnitte aus denselben prüfen. Durch genaue Beobachtungen wurden hiernach mehrere Widersprüche in den bisherigen Angaben aufgeklärt und auch an einem sehr verbreiteten Mineral, dem Augit, die richtige Grundform der Krystalle bestimmt, welche einer im Bereiche der Minerale bisher nicht vertretenen Abtheilung angehört.

Alle von Pelikan veröffentlichten Arbeiten zeichnen sich durch Selbständigkeit, durch große Sorgfalt, Wahrheitsliebe und Gewissenhaftigkeit sowie durch eine richtige Begründung der darin auf

gestellten Ideen aus, daher die Ergebnisse derselben als bleibende Erweiterungen des mineralogischen Wissensgebietes zu bezeichnen sind. In den sieben Jahren, die er als Demonstrator und als Assistent am mineralog. petrogr. Institute zubrachte, vermochte er auch das ihm angeborene Lehrtalent in erfreulicher Weise zu entwickeln, so dass über seine Befähigung zu erfolgreicher Wirksamkeit als Lehrer an der Universität kein Zweifel besteht. In der Commission wurde von den Fachprofessoren Hr. Pelikan als ein vorzüglicher junger Gelehrter bezeichnet, welcher unter den jüngeren Kräften seiner Richtung eine hervorragende Stelle einnimmt und es wurde als im hohen Grade wünschenswerth hingestellt, dass ihm die akademische Laufbahn eröffnet werde, zumal an sämtlichen österreichischen Universitäten kein einziger Privatdocent seines Faches wirkt.

Um Herrn Pelikan, der durch das Prekäre seiner Verhältnisse gezwungen wäre, die eingeschlagene Richtung zu verlassen, dem Lehrberufe an Hochschulen zu erhalten hat der Bericht-erstatte schon im vorigen Jahre an das hohe Ministerium ein von dem hochlöblichen Collegium befürwortetes Gesuch um Ernennung Pelikans zum Adjunkten gerichtet.

Hr. Pelikan, welcher in Wien geboren gegenwärtig 35 Jahre alt ist, hat seine Studien in Wien zurückgelegt wo er nach Absolvierung der Realschule zuerst 4 Jahre an der technischen Hochschule dann 6 Semester als ausserord. Hörer an der philosophischen Facultät unserer Universität zubrachte, worauf er sich 1887 der Lehramtsprüfung für Naturgeschichte an Realschulen unterzog und nach erfolgter Approbation das Probejahr ablegte. Nachdem er sodann als Demonstrator in das mineralog. petrogr. Institut eingetreten war, vervollständigte er durch privates Studium der classischen Sprachen seine Vorbildung und hörte als Assistent noch durch 5 Semester Vorlesungen an der Universität, wonach er im vorigen Jahre auf Grund seiner seit 1890 veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten und nach Ablegung der strengen Prüfungen aus Mineralogie, Physik und Philosophie an der Universität Leipzig zum Doctor der Philosophie promoviert wurde.

Herr Pelikan hat demnach die für die Zulassung zur Habilitation an der Universität erforderlichen Bedingungen erfüllt bis auf die eine, welche in dem Nachweis des inländischen Doctorates der Philosophie besteht. Da er jedoch, wie schon die Form seiner Abhandlungen zeigt, jenes Maass der allgemeinen Bildung besitzt, welches bei Ertheilung eines inländischen Doctordiploms vor ausgesetzt wird und da er sein Leipziger Diplom rite und zwar genau derselben Weise erwarb, die unsere Gesetze vorschreiben, so erscheint dasjenige was in jener Bedingung enthalten ist, der Sache nach erfüllt.

Der § 4 unserer gegenwärtig geltenden Habilitationsvorschriften macht einen Dispens vom Doctorate überhaupt oder vom inländischen Doctor der Philosophie in besonders rücksichtswürdigen Fällen möglich, doch ist die Entscheidung dem hohen Ministerium vorbehalten. Die Commission ist nun der Ansicht, dass vor Allem durch die Bedeutung der wissenschaftlichen Leistungen des Hr. Pelikan, außerdem aber durch die lange Dauer seiner wissenschaftlichen Vorbereitung, durch die abgelegten Prüfungen und die Rücksicht auf den Mangel an jüngeren Lehrkräften des Faches der vorliegende Fall als ein solcher gekennzeichnet ist, welcher eine besondere Berücksichtigung verdient und daher dem hohen Ministerium zur geneigten Würdigung bestens empfohlen werden kann. Ebenso betrachtet es die Commission als wünschenswerth, dass die zweite Bitte des Genannten, nämlich jene um Nostrification des in Leipzig erworbenen Doctordiploms erfüllt werde und empfiehlt dem hochlöblichen Collegium aus den im Vorhergehenden angeführten Gründen, dabei von der Stellung irgend welcher Bedingungen absehen zu wollen.

Demnach stellt die Commission bei dem hochlöblichen Professorencollegium folgende Anträge:

- 1. Herrn A. Pelikan zu den weiteren Stadien der Habilitation zuzulassen.*
- 2. Nach mit Erfolg abgelegtem Colloquium und Probevorträge die Dispens von der Vorlage eines im Inlande erworbenen Doctor Diplomes und die Bestätigung der Habilitation bei dem hohen Ministerium zu beantragen.*
- 3. Im gleichen Zeitpunkte die unbedingte Nostrification des in Leipzig erworbenen Doctor Diploms auszusprechen und dem hohen Ministerium zur geneigten Bestätigung vorzulegen.*

Wien am 9. Mai 1896

Tschermak als Berichtersteller.

Gomperz, Lang, Mach, Sueß, Lieben.

Schreiben des Dekans an das Ministerium für Kultus und Unterricht

Philosophische Facultät

Nr. 1076

Hohes k. k. Ministerium!

Der Assistent am mineralogisch-petrographischen Institut, Herr Anton Pelikan hat sich am 3. März 1896 an das Professoren – Collegium mit der Bitte um Erteilung der Venia legendi für Mineralogie und um Anerkennung seines in Leipzig erworbenen Doctor Diplomes gewandt. Sein Antrag wurde in der Facultätssitzung vom 7. März d. J. zur Kenntnis genommen und vom Unterzeichneten einer aus den Herren Gomperz, Lang, Lieben, Mach, Schrauf, Suess, Tschermak und ihm bestehenden Commission zugewiesen.

Diese richtete nach eingehender Beratung in einem ausführlichen, von Herrn Hofrath Tschermak erstatteten Bericht an das Professoren – Collegium in dessen Sitzung vom 9. Mai d. J. den Antrag auf Zulassung von Pelikan zu den weiteren Stadien der Habilitation, was einstimmig angenommen wurde. Hierauf fand am 6. Juni 1896 das Colloquium, am 12. Juni 1896 die Probevorlesung über Isomorphie und Polymorphie statt, wozu das Collegium eingeladen war. Beide fielen den gesetzlichen Anforderungen entsprechend aus.

Der Gefertigte beantragte hierauf in der Facultätssitzung vom 13. Juni d. J. namens der Commission:

- 1. Die Erteilung der Venia legendi für Mineralogie an den Assistenten Pelikan.*
- 2. Den Dispens von Vorlage eines im Inlande erworbenen Doctor Diplomes zu beantragen, sowie die unbedingte Nostrification des in Leipzig erworbenen Doctor Diplomes zu vollziehen.*

Auch diese Anträge wurden einstimmig angenommen und es beehrt sich der Unterzeichnete nunmehr diese Beschlüsse dem hohen Ministerium zur Bestätigung zu unterbreiten. Er unterlässt dabei nicht darauf hinzuweisen, dass Commission und Collegium noch in Erwägung gezogen haben, dass Pelikan nach Absolvierung der Wiedener Communal – Oberrealschule in Wien die k.k. technische Hochschule in Wien bezogen hat, worauf er als außerordentlicher Hörer an hiesiger Universität inscibiert gewesen ist und in Leipzig promovierte. Aber sie gewannen bereits aus der Form seiner Abhandlungen und dann insbesondere aus der Art seines Probevortrages die Überzeugung, dass er ein durchaus entsprechendes Maß allgemeiner Bildung besitzt. Dazu kommt, dass Pelikan in Fachkreisen sich durch verschiedene Untersuchungen bereits auf das vorteilhafteste bekannt gemacht hat und unter den jüngeren Kräften seiner

Richtung eine hervorragende Stellung einnimmt. Seine umfassenden Kenntnisse wurden durch das Collegium auch festgestellt.

Da nun Pelikan bereits 35 Jahre zählt, also in einem Alter steht, welches für eine reiche wissenschaftliche Thätigkeit besonders günstig ist, so glaubt die Commission, dass alle Ursache gegeben sei, nach § 4 der Habilitationsordnung vom 11. Februar 1888 den Dispens von Beibringung eines einheimischen Doctorates beantragen zu sollen. Diesen Antrag erlaubt sich der Unterzeichnete Decan, welcher die gleiche Vorbildung wie Pelikan genoß und in derselben die wesentliche Ursache seiner raschen wissenschaftlichen Laufbahn erblickt, auf das Wärmste zu empfehlen.

Wien, den 25. Juni 1896.

Der Decan der philosoph. Facultät

Penck.

Anhang 3: Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von Anton Pelikan

Dieses Verzeichnis wurde aus persönlichen Aufzeichnungen A. Pelikans (z. B. Anlage zum Gesuch um Zulassung zur Habilitation), Sammlungen von Separata am Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Wien, aus den vorliegenden Biographien über A. Pelikan sowie aus persönlichen Recherchen des Autors zusammengestellt. Aufsätze naturwissenschaftlichen Inhaltes in Wiener Tageszeitungen, erwähnt bei EISENBERG (1893), sowie ein Hinweis auf einen Artikel „Form und Größe der Hagelkörner“ (Bohemia, Nr. 7, 1918) konnten mangels weiterführender Hinweise nicht erhoben werden.

1888

Unter Beurteilung: Der Schularzt. Vortrag, gehalten am 12. November 1887 für die Vereine „Mittelschule und Realschule“ in Wien von Dr. L. Burgerstein. – Pädagogische Studien. Neue Folge. Hrsgb. Dr. W. Rein; Verlag von Bleyl & Kaemmerer, Dresden. Jg. 1888, 249-250.

1890

Natürliche Aetzung an Topaskristallen von San Luis Potosi in Mexiko. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 11, 331-348.

1891

Ein neues Cordieritgestein vom Mte. Doja in der Adamellogruppe. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 12, 156-166.

Schwefel von Allchar in Macedonien. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 12, 344-345.

Pseudomorphose von Thenardit nach Glaubersalz. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 12, 476-482.

Das Tetrakishexaeder (102) am Steinsalz von Starunia. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 12, 483-486.

Ein neues Cordieritgestein vom Monte Doja in der Adamellogruppe. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt Jg. 1891, 299.

1892

Sanduhrförmig gebaute Krystalle von Strontiumnitrat. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 13, 258-259.

1893

Entstehung, Zusammensetzung und Untersuchung des Erdbodens. – Wiener Illustrierte Garten-Zeitung. Organ der k.k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien 18, 246-254 (25. Jg. des Gartenfreundes).

1894

Über die goldführenden Quarzconglomerate von Witwatersrand in Süd-Afrika. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt Jg. 1894, 421-425.

Petrographische Untersuchungen einiger Eruptivgesteine aus den Kaukasus-Ländern. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients 9, 83-96.

1895

Über Göthit, Limonit und rothen Glaskopf. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 14, 1-12.

Ein neues Vorkommen von Pyrophyllit. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 14, 379-380.

Ueber ein Ganggestein aus dem Biliner Braunkohlenreviere und die durch dasselbe hervorgerufenen Contacterscheinungen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 45, 255-264.

Ein neues Vorkommen von Pyrophyllit. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt Jg. 1895, 179.

1897

Über den Schichtenbau der Krystalle. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 16, 1-64.

Berichtigung. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 16, 101.

Der Eisenglanz von Dognacska. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 16, 5.

1898

Über die mährisch-schlesische Schalsteinformation. - Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Abt. I, 107, 547-608.

1899

Die Schalsteine des Fichtelgebirges, aus dem Harz, von Nassau aus den Vogesen. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Abt. I, 108, 741-798.

Hornfels-Chiastolith-Seebenit aus Ost-Bokhara. - Sitzungsberichte des deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines für Böhmen „Lotos“ in Prag. Band 47, Neue Folge 19, 161-162.

Ueber den Zusammenhang zwischen den krystallographischen Eigenschaften von isomorphen Salzen und den Atomgewichten der darin enthaltenen Metalle. - Sitzungsberichte des deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines für Böhmen „Lotos“ in Prag. Band 47, Neue Folge 19, 290.

Eine Pseudomorphose von Granat nach Augit. – Sitzungsberichte des deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines für Böhmen „Lotos“ in Prag. Band 47, Neue Folge 19, 342-344.

1900

Der Augit aus dem krystallinischen Kalkstein von Mährisch-Altstadt-Goldenstein. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 19, 107-110.

Über die chemische Zusammensetzung des Pyroxens aus dem krystallinischen Kalke von Mährisch-Altstadt. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 19, 338-339.

Pseudomorphosen von Edelopal nach Gyps. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 19, 339-340.

1901

Gabbro von Wischkowitz in Böhmen. - Sitzungsberichte des deutschen naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines für Böhmen „Lotos“ in Prag. Band 49, Neue Folge 21, 72-74.

1902

Pseudomorphose von Magnetit und Rutil nach Ilmenit. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 21, 226-229.

Beiträge zur Kenntnis der Zeolithe Böhmens.- Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Abt. I, 111, 334-347.

Petrographische Untersuchungen von Gesteinen der Inseln Sokótra, 'Abd el Kūri und Seínka. – Denkschrift der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe 71, 63-91.

1905

Cordierithornfels aus dem Kontakthofe von Rican, s. ö. von Prag. – Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 24, 187-190.

1906

Über zwei Gesteine mit primärem Analcim nebst Bemerkungen über die Entstehung der Zeolithe. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 25, 113-126.

1909

Petrographische Untersuchungen der Gesteinsproben. 1. Teil. – In: Expédition Antarctique Belge. Vol. 5, Océanographie et Géologie. Sonderband 49 Seiten.

1910

Felix Cornu †. – Deutsche Arbeit. Monatsschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen 9, 203-205.

1915

Über Analcim-Basalte. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 33, 187-193.

1917

HIBSCH, JOSEF EMANUEL; IRGANG, GEORG; PELIKAN, ANTON; SEEMANN, FRITZ: Geologische Karte des böhmischen Mittelgebirges. - Tschermak's Mineralogische und Petrographische Mitteilungen 34, 73-201.

1928

Glaukophan aus dem Riesengebirge. – Naturwissenschaftliche Zeitschrift „Lotos“. Herausgegeben vom deutschen naturwissenschaftlich-medizinischen Verein für Böhmen „Lotos“ in Prag, 76, 335-344.

Kristallographische Untersuchungen an synthetischen Verbindungen

1894

Kristallform des Cholestendibromid (Seiten 91-93). – Mauthner, Julius; Suida, Wilhelm (Autoren): Beiträge zur Kenntnis des Cholesterins. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 15, 85-115.

1895

Kristallographische Untersuchungen organischer Körper (Seite 353). – Kulisch, Victor (Autor): Zur Kenntnis der Condensationsvorgänge zwischen o-Toluidin und α -Diketonen, sowie α -Ketonsäureestern. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 16, 351-357.

1896

Kristallform von Cholesterilen (Seiten 35-37). - Mauthner, Julius; Suida, Wilhelm (Autoren): Beiträge zur Kenntnis des Cholesterins (III. Abhandlung). - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 17, 29-49.

1900

Kristallographische Bestimmungen des Papaverinols (Seite 818). - Stuchlik, Leo (Autor): Über Papaverinol. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 21, 813-830.

1901

PELIKAN, ANTON; ZEMLITSCHKA, FRANZ: Kristallform des Chinolinsäuremethylbetain (Seite 368). – Kirpal, Alfred (Autor): Das Betain der Chinolinsäure. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 22, 361-374.

1902

Kristallform des α -Naphthylphenols (Seite 826). – Hönigschmid Otto (Autor): Zur Kenntnis der α - und β -Naphthylphenyläther und der α - und β -Naphthylphenole. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 23, 823-828.

1904

PELIKAN, ANTON; BIER, FRANZ: Kristallographische Untersuchungen einiger organischer Verbindungen (Seiten 479-480). – Mayer, Hans (Autor): Zur Kenntnis der o-Benzoylbenzoesäure. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 25, 475-499.

PELIKAN, ANTON; BIER, FRANZ: Kristallographische Bestimmungen an organischen Substanzen (Seiten 1172-1175). – Goldschmiedt, Guido; Lipschitz, Alfred (Autoren): Über isomere o-Ketonsäureester. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 25, 1164-1176.

1906

PELIKAN, ANTON; GAREIS, ANTON: Kristallform von Chinolinsäureestern (Seiten 366-367). – Kirpal, Alfred (Autor): Über Chinolinsäureester. - Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften 27, 363-369.

received: 13.01.2011

accepted: 25.01.2011